



Ahnen - Die Kraft der Wurzeln

Spirits, Geistwesen, Ahnen

von Enrico Kosmus

Ahnen sind unsere Vorfahren. Jeder ist die Essenz seiner Ahnen. Ohne deren Opferung von essenzieller Lebenskraft wäre unsere individuelle Existenz nicht möglich. Sie sind daher als unsere Wurzeln zu betrachten. Wir sind somit die Essenz der Ahnen. Ohne unsere Eltern wären wir nicht auf dieser Erde. Die wiederum nicht ohne ihre Eltern usw. Verfolgt man diese Linie zurück, dann ergibt sich nach einigen Generationen eine so große Anzahl an Ahnen, dass es schier unüberschaubar wird.

In unserer Gesellschaft wird die Ehrung der Ahnen nur mehr vereinzelt vorgenommen. Allerheiligen und Allerseelen sind Tage, an denen der Toten gedacht wird, an Muttertag und Vatertag hat man die Möglichkeit, sich an diese zu erinnern.

Die Forschungsergebnisse der Anthropologie haben ergeben, dass wir alle miteinander verwandt sind. Die Ahnengeschichte stellt eine lange Kette von Verbindungen dar, bei der das Individuum den jeweils vorläufigen Endpunkt dafür darstellt, bis es Nachkommen hat.

Die verschiedenen Religionen haben unterschiedliche Zugänge zum Thema Ahnen und ihrer Verehrung. Einerseits gibt es physische Ahnen, z.B. Eltern, Großeltern bis hin zum Stammvater oder der Urmutter, andererseits finden auch geistige Ahnen, z.B. Lehrer, Krafttiere etc. ihren Platz im Universum. Sie werden dabei über Gebete, Ahnenfiguren und andere Rituale verehrt.

Ahnenwesen

Einige der Ahnenwesen kennen wir in unserem Leben. Dies sind Eltern und Großeltern, manchmal auch die Urgroßeltern. Mit den weiter in der Vergangenheit befindlichen Ahnen haben wir in unserem Leben nur sehr selten einen physischen Kontakt. Deren Kraft wird über die Familienmythen weitergegeben. Die meisten unserer Ahnen sind eigentlich geistiger Natur, da ihre Kraft nur mehr über Mythen, Sippenstrukturen etc. übermittelt wird. Geht man noch weiter in die Vergangenheit oder verbreitert das Sippenbild, dann sieht man auch alle Tiere, Pflanzen und Steine als Ahnenwesen. Diese Erweiterung des Familienbildes entsteht aus der Erkenntnis, dass alles was das Individuum nährt und umsorgt – materiell und geistig – „Mutter“ ist. Somit ist die Ehrung der unmittelbaren Ahnen der physische Ausdruck der Rückbindung an die eigenen Wurzeln und das Eintreten in den individuellen Fluss der Kraft.

Im Rahmen der schamanischen Arbeit haben die Ahnen eine besondere Bedeutung. Sie sind die materiellen, sozialen und feinstofflichen Wurzeln unseres Lebens. Die Ahnen haben Schöpferfunktion. Sie schaffen die Welt, in der wir leben, und sie gestalten die Bezugssysteme, die Ordnung der Welt. Sie bilden den Fluss des Lebens.

Bei einer schamanischen Behandlung sehen asiatische Schamanen die Auswirkung der Handlungen von Ahnen oft über einen langen Zeitraum. Sieben Generationen in die Vergangenheit forschen sie oft nach Ursachen, die für eine gegenwärtige schwere Erkrankung Auslöser gewesen sein kann. Dieses Bild ist dem Abendland auch nicht fremd. Adam und Eva, wie unsere Ahnen in der Bibel heißen, haben auch eine Handlung gesetzt, die zum Verlassen des Paradieses führte. Sie hatten ein Gebot ihres Urahnen, ihres Schöpfergottes Jahwe, missachtet. In der christlichen Religion wird dieses Vergehen durch die Reinigung der Taufe, durch die Neuaufnahme in den Clan („Stamm der Christen“), wieder ausgeglichen.



Ahnenstab einer Schamanin
MTK-Archiv-Foto

Im Buddhismus spricht man von den „fünf Familien“ bzw. „Buddha-Familien“. Diese werden oftmals fälschlich mit „Dhyani-Buddhas“ (Meditationsbuddhas) übersetzt. Dabei handelt es sich jedoch um die Grundlage der Identifikation, die aus den fünf Anhäufungen (Skandhas) erwachsen. Diese Anhäufungen, manchmal auch „Aggregate“ genannt, werden auch als die „Insel der Ich-Wahrnehmung“ bezeichnet. Diese Aggregate können in verblendeter Form erscheinen, oder sie können sich in ihrem Weisheitsaspekt offenbaren.

Aus schamanischer Sicht gehen wir davon aus, dass unsere Identität nicht nur auf unsere genetischen Ahnen beschränkt bleiben kann. Wir müssen auch die Einflüsse aus der Entwicklungsgeschichte der nichtmenschlichen Reiche der Schöpfung sowie von allen Bereichen der Kunst, Politik, Wissenschaft und Kultur berücksichtigen. Sie alle formen an der Identität mit. Die Familiengötter, als geistige Ahnen, sind Zuflucht, Schutz und Quelle für das Individuum. Diese bilden die Grundlage für die individuelle Identität.

Ahnenkraft

Jeder Einzelne ist die Essenz seiner Ursprungsfamilie. Doch stellt man eine genaue Untersuchung darüber an, wer dieser Einzelne ist, dann wird man entdecken, dass dabei niemand zum Vorschein kommt. Die gesuchte Person löst sich in ihre Bestandteile auf. Es mag vielleicht ernüchternd klingen, aber es gibt keine Person, die aus sich selbst heraus eigenständig besteht.

Der Sinn der Arbeit mit den Ahnenwesen liegt zunächst einmal im Erfassen dieses Jemand. Da wir Menschen aus Bedingungen entstanden sind und somit zusammengefügte Objekte sind, ist es wichtig, diese Bestandteile zu erkennen. Weiters sollen die systemischen Bedingungen und Bedingtheiten erfasst werden, in denen das soziale Ich sich definiert.

In ihrer primären Funktion geben die Ahnen in materieller Form das Leben weiter. Sie sind somit die physische Grundlage des Lebens und der ersten sozialen Bezüge. Die geistigen Ahnen geben die Strukturen der Weltsicht. Hier sieht man bereits zwei archetypische Kräfte der Ahnen – Materie und Sinn bzw. Orientierung. Die Verwurzelung in der Sippe bildet dann die nächste Urkraft – Vertrauen bzw. Geborgenheit. Diese drei Aspekte – materielle Grundlage, Orientierung, Vertrauen – sind die Wachstum fördernden Kräfte des Lebens.

Sind diese Kräfte gestört, dann stellen sich in einem Familiensystem oder im Individuum Disharmonien ein, die zu sozialen oder körperlichen Schwierigkeiten führen. Werden die Kräfte der Ahnen auch dann noch nicht ausreichend respektiert, dann beginnt ein Familienmitglied diese Spannungen zu somatisieren. In diesem Stadium wird dann meist die Hilfe von einem Schamanen benötigt. Dieser ist in der Lage, mit den Familiengöttern Kontakt aufzunehmen und die von ihnen gefangen gehaltenen Seelenteile des Kranken zu befreien. Als Ausgleich bietet er den Ahnen Gaben an.

Besessenheiten durch fremde Energien oder Geistwesen, Schicksalsschläge, chronische Krankheiten und vor allem degenerative Erkrankungen etc. haben ihre geistig-energetische Ursache in einer mangelhaften Verwurzelung in den Ahnenkräften. Dies ist gleichzusetzen mit einer mangelnden Ehrung der Ahnen.



Schamanische Haltungen für Trance-Reisen zu Ahnen und ins Totenreich
MTK-Archiv-Foto

Aufenthaltsorte

Den Ahnen wurde in vielen alten Kulturen ein besonderer Platz zugewiesen. Die noch lebenden Alten wurden entsprechend versorgt, im Gegenzug profitierte die jüngere Generation von ihrem Wissen und ihrer Weisheit. Die bereits verstorbenen Ahnen wurden geehrt und in Erinnerung behalten. Teils war dies aus Ehrfurcht vor ihnen, manchmal auch aus Angst vor ruhelosen Geistern. Begräbnisrituale und Totengedenken hatten auch als Erinnerung an die eigene Sterblichkeit einen hohen Stellenwert.

Manchmal konnte es allerdings schon vorkommen, dass die verstorbenen Ahnen ruhelos umherzogen und befriedet werden mussten. Diese Aufgabe kam dann dem Schamanen zu, der bei seiner Einweihung selbst in das Reich des Todes hinab gestiegen war. Im Ritual hatte er nun mit den Geistern in Kontakt zu treten und die Ordnung zwischen den Lebenden und Toten wieder herzustellen, die Totengeister zu befrieden und die Lebenden zu entsprechenden Opferhandlungen aufzufordern.

Ahnenwesen können über den Clan hinaus ihr Wirkfeld haben. Manche Ahnen haben ihren Aufenthaltsort in Fels- und Baumhöhlen, andere wiederum residieren auf den Gipfeln der Berge. Weitere Ahnenwesen wohnen dagegen in der Nähe von Gewässern.

Ahnenseelen und Geistseelen

Man kann zwischen zwei Kategorien von Geist- und Ahnenseelen unterscheiden. Die einen „wohnen im Haus“, die anderen ziehen herum. Jene Ahnen, die einen Platz im Haus haben, werden als Familienwesen gesehen. Sie fördern Wachstum, Wohlstand und Gesundheit der Sippe. Geistseelen, die herumziehen, können friedlich oder Unheil bringend sein. Welche Richtung eine Seele nach dem Tode nimmt, hängt von ihren Lebenserfahrungen und den Umständen des Todes ab. Glückliche, Familienbezogene Erlebnisse während des Lebens und ein friedlicher Tod führen zu einer Existenz als Sippenschützer, während die Verfolgung egoistischer Motive im Leben meist zu einem schwierigen Sterbeprozess und nachfolgend zu einer ruhelosen Existenz im Zwischenzustand führen.

Die Begleitung der Seele ins Reich der Toten war für den Schamanen schon immer eine zentrale Aufgabe neben dem Heilen und Anrufen von Naturgeistern. Die Totengeister – Masan – verfügen über Wissen, haben dämonische Kraft und werden von allerlei Zauberern für ihre Aktivitäten benutzt.

Gemäß der Kosmologie der Jhankris gibt es 64.000 Totengeister, was aber als Unendlichkeitszahl und Summe aller Himmelsrichtungen zu sehen ist. Die Masan leben zwischen den Menschen und den Göttern. Ihre bevorzugten Aufenthaltsorte sind Friedhöfe und Verbrennungsplätze. Aber auch an Flüssen kann man sie manchmal finden. Die Totengeister kontrollieren manchmal auch die Schamanen, wenn sie bei einer Besessenheitstrance in den Schamanen einziehen. Wenn der Schamane nicht diszipliniert oder stark genug ist, dann kann es zu Problemen mit den Masans kommen.

Der Nutzen der Totengeister liegt darin, dass sie Kraft und Information geben. Sie können einen beschützen und überall hin führen. Ebenso helfen sie bei Attacken durch die Bhutas, die ruhelosen Seelen der Toten, die ja in diese Kategorie fallen.

Neben der alltäglichen Wirklichkeit und den Energien der Natur begegnet der Schamane weiteren Kräften. Bhutas – ruhelose Seelen, von Menschen, die durch Unglücksfälle verstorben, hingerichtet, ermordet etc. und nicht ordnungsgemäß bestattet worden sind, treiben zwischen Himmel und Erde ihr Unwesen. Sie verursachen mentale Störungen, bedrücken das Gemüt und rauben einem so die Lebenskraft. Depressionen, Antriebslosigkeit und verschiedenste Hitze-Störungen können sich zeigen.

Ruhelose Seelen können je nach Schwere des „Vergehens“ drei bis sieben Jahre, manchmal sogar bis zu sieben Generationen, in diesem Zustand verbleiben. Erst danach suchen sie sich einen friedlichen Platz in der Natur oder finden Befreiung.



Abb.: Der Feuerplatz besteht bei den Kirati aus drei Steinen. Diese Steine sind Symbole für die Ahnenkräfte. Wenn gekocht wird, dann wird immer etwas Nahrung den Ahnen dargebracht. Man gibt dabei etwas davon ins Feuer. Kommt ein neues Mitglied in die Sippe (z.B. durch Heirat), dann werden ebenfalls die Ahnenwesen darüber informiert. MTK-Archiv-Foto

Befriedung und Befreiung

Ein wesentlicher Bereich im Umgang mit den Ahnen ist die Bestattung nach dem Tode. Das Bewusstsein um die Sterblichkeit, ausgedrückt in Begräbnisritualen, ist ein Charakteristikum des Menschen. Für das Geleit der Toten in die jenseitige Welt waren seit der Frühzeit Schamanen verantwortlich, bis sie von der Priesterschaft der organisierten Religionen abgelöst wurden.

Das Geleit der Seele in das Jenseits und eine bedeutende Aufgabe in der Schamane als Mittler zwischen den den Weg der Seele, da er durch seine des Übergangs bereits vorweg erlebt hat.

Sterben braucht Zeit. Diese Zeit kann plötzlichen Todes fehlen. Die Seele ist Zwischenreiches vorbereitet und irrt ruhelosen Seelen werden im Nepal und Ladakh als Bhutas – böse langes Festhalten von nahen Verwandten beeinträchtigen. Die Seele des Zeit lang in der Nähe der Familie bzw. der – meist bösartige – Handlungen versucht machen, damit sie erlöst - d.h. friedlich - werden kann.



die Befriedung der Totengeister ist schamanischen Tätigkeit. Der Menschen und den Göttern kennt Einweihungserfahrungen die Stadien

einem Menschen aufgrund eines dann nicht auf den Zustand des herum. Diese umherziehenden, Himalayabereich von Indien, Tibet, Geister – bezeichnet. Auch ein zu kann den Übergang der Seele Verstorbenen irrt dann noch eine Unfallstelle herum. Durch bestimmte die Seele auf sich aufmerksam zu in die jenseitigen Gefilde geschickt

Die Tibeter kennen die Stadien des Zwischenzustandes. Ein in der Technik der Bewusstseinsübertragung versierter Lama nimmt im Rahmen eines Rituals Kontakt mit dem Geist des Sterbenden auf und überträgt dessen Bewusstsein zum Zeitpunkt des Todes in ein „reines Land“. Vielfach wird ja bereits zu Lebzeiten zu Buddha Amitabha für eine erfolgreiche Wiedergeburt in Sukhavati – dem reinen Land der Freude – gebetet.

Weiters kann ein Lama das Bewusstsein des Verstorbenen sicher durch die Zwischenzustände geleiten und die Befreiung durch das Hören im Zwischenzustand (Bardo Thödrol) bewerkstelligen. Auch kann der Geist eines Verstorbenen in eine glückliche Wiedergeburt geführt werden.

Bei den Kirati gibt es im Haus einen Raum, an dem die Ahnen speziell verehrt werden. Nachdem jemand gestorben ist, beginnt der Mangpa – der Schamane der Kirati – mit dem Begräbnis- und Übergangsritual. Zunächst wird der Körper aus dem Haus gebracht. Wie dies zu geschehen hat, findet der Schamane über ein Orakel heraus. Dabei muss der Verstorbene mit den Füßen voraus durch die Tür oder das Fenster getragen werden. Dies bedeutet, dass er nicht mehr wieder kommen soll. Danach beginnt der Schamane den Weg der Prozession zu segnen. Dies ist besonders wichtig, da die Seele des Verstorbenen nun für alle möglichen Einflüsse sehr empfänglich ist. Andere ruhelose Seelen und bösartige feinstoffliche Kreaturen können sie auf ihre Seite ziehen und sich ihrer bemächtigen.

Ist die Gemeinschaft am Friedhof angekommen, dann sucht der Schamane den Platz für das Grab aus. Bei den Kirati erfolgt keine Feuer- oder Luftbestattung. Der Körper des Verstorbenen wird begraben. Während der Schamane seine Gesänge anstimmt und die Mantras spricht, bringt er den Ortschützern des Grabes, speziell den Schlangengeistern, Gaben dar. Er „kauft“ ihnen damit das Grundstück ab.

Anschließend werden dem Verstorbenen noch ein letztes Mal Gaben von einem Angehörigen mit auf seine letzte Reise gegeben. Alles den Körper des Toten Einengende wird geöffnet. Danach wird er hinab gelassen und der Körper mit Erde bedeckt.

Während des Begrabens führt der Schamane ein Ritual aus, mit dem er die Seele des Verstorbenen fortbringt. Dabei macht er der Seele klar, dass das Leben in dieser Existenzform nun zu Ende ist und sie nicht mehr zurückkehren bzw. die Seelen der Anwesenden nicht mitnehmen soll.

Nach mehr als sechs Wochen treffen sich die Angehörigen und der Schamane ein weiteres Mal. Nun wird die Seele endgültig fortgeschickt. In diesem Ritual ruft der Schamane zunächst wieder alle Wesen des Universums an. Danach sucht er über die Orakelbefragung einen Wohnort für die Seele. Die Seele hat nun die Wahl, entweder als Familiengeist im Raum der Ahnen zu wohnen, oder alleine zu leben.

Wenn der Schamane eine Negativität in der Seele ortet, dann versucht er zunächst, mit einem Gegenzauber die unglückliche Seele zu erlösen. Die Anhaftung an eine Illusion von Eigenständigkeit soll dabei zerstört werden. Über Gesang und im Tanz wird mit der Seele Kontakt aufgenommen. Dann beginnt der Schamane mit dem „Abschießen der Negativität“. Die negative Kraft wird so von der Seele getrennt. Die Seele kann nun befreit davonziehen, während die Negativität angenagelt wird. Diese wird dann im Feuer transformiert.

Schamane als Seelenbegleiter

Wie man sieht, hilft der Schamane sowohl der Seele wie auch den Hinterbliebenen beim Loslassen. Gerade die Zurückgebliebenen können oft nur schwer Abschied nehmen. Gefühle der Einsamkeit, Schuld, Angst oder manchmal auch Wut tauchen auf und quälen sie. Häufig behalten sie auch noch alle Gegenstände des Verstorbenen bei sich. Bei einem traumatischen Verlust zeigt sich dieses Festhalten in den ständigen Gesprächen mit dem Verstorbenen, so als ob dieser daneben stehen würde.

Der Schamane ist in diesem Fall nicht nur Seelenführer sondern auch Begleiter in der Trauerarbeit. In diesem Prozess der Trauerarbeit, lehrt der Schamane den Angehörigen, dass die Seele des Verstorbenen nun nicht nur „ein Toter“ ist, sondern dass dieser Mensch ein Bestandteil des Clans war und dessen Seele nun bei den Ahnen ist, deren Essenz man selbst ist. Auf diese Weise stehen geistiger Urgrund und das Individuum als sein Ausdruck in Beziehung.